

# **Gesamtdokumentation des Projektes**

## **„Steigerung der Lern- und Lebenskompetenz bei Schülern und Schülerinnen der Steigschule Bad Cannstatt“**

Kooperationsprojekt zwischen der Steigschule Bad Cannstatt,  
der Pädagogisch Therapeutischen Einrichtung (PTE) und  
der Akademie für sozialwissenschaftliche Innovation e. V. (ASI)

Implementierung eines speziellen Förderangebotes  
für Kinder mit Teilleistungsschwächen  
und Verhaltensauffälligkeiten  
aus bedürftigen Familien in der Steigschule Bad Cannstatt

**Gefördert wird das Projekt durch  
die Heidehof Stiftung GmbH**

### **Inhalt der Gesamtdokumentation**

**Projekt-Zwischenbericht: Stand August 2011**

**Projekt-Abschlussbericht: Stand Juli 2012**

#### **Anlagen:**

Erhebungsinstrumente

Projektpräsentation für die Hospitation der Heidehof Stiftung:  
Stand November 2011

Referenz der Heidehof Stiftung: Stand Januar 2012

**Stand: Juli 2012**

# Projekt-Zwischenbericht: Stand August 2011

## Zu den Zielsetzungen des Projektes

Seit nunmehr einem Jahr wird das von der Heidehof Stiftung GmbH geförderte Projekt „Steigerung der Lern- und Lebenskompetenz bei Schülern und Schülerinnen der Steigschule Bad Cannstatt“ umgesetzt, so dass eine Zwischenbilanz zum bisherigen Projektverlauf gezogen werden kann.

Verantwortlich für dieses Projekt, das eine Laufzeit von zwei Jahren besitzt und offiziell im Juni 2010 begonnen hat, ist die Steigschule, Förderschule im Brennpunktgebiet Hallschlag / Bad Cannstatt, in enger Zusammenarbeit mit der Pädagogisch Therapeutischen Einrichtung (PTE) und der Akademie für sozialwissenschaftliche Innovation e. V. (ASI).

Das Projekt zielt insbesondere darauf ab, Kindern der Steigschule eine zusätzliche Förderung zukommen zu lassen, um deren Chance auf eine erfolgreiche Rückschulung in eine Regelschule zu erhöhen. Im Vordergrund steht dabei, einen verstehenden Umgang mit ihren Leistungsschwächen und Verhaltensauffälligkeiten mit der Intention deren Überwindung zu trainieren und sie durch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen in ihrer Gesamtpersönlichkeit dauerhaft zu stärken. Dabei werden Förderansätze und lernpädagogische Interventionen angewendet, die von Schulen ohne eine Hereinnahme von externen Förderkräften und lerntherapeutischen Spezialist(inn)en nicht leistbar sind.

## Zum Aufbau und Umfang des Projektes

Drei Bausteine beinhaltet das Projekt: Die spezifische Förderung der vom Kollegium der Steigschule für das Projekt ausgewählten acht Kinder, die Begleitung der Eltern dieser Kinder sowie Angebote für das Kollegium der Steigschule. Diese Bausteine werden über sieben ineinander greifende Module abgedeckt. Im Einzelnen:

### **Die spezifische Förderung der Kinder**

Die Projektkinder werden in einem ersten Schritt umfassend diagnostisch getestet (Modul 1). Danach folgt ein Lernkompetenztraining, das alle Kinder durchlaufen und das eine Stützfunktion im Hinblick auf das Erlernen von Schlüsselqualifikationen übernimmt (Modul 2). Hieran schließt sich eine störungsbildspezifische Förderung der Kinder an, basierend auf den Ergebnissen der Diagnostik, um gezielt an den jeweiligen Teilleistungsschwächen und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder zu arbeiten (Modul 3). Um die erreichten Fortschritte zu messen und diese dokumentarisch festzuhalten, wird neben einer Verlaufsdiagnostik auch eine Abschlussdiagnostik mit den Kindern durchgeführt (Modul 4). Schließlich, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, wird nach Beendigung aller pädagogisch-psychologischen Maßnahmen eine Therapeutin weiterhin in die Steigschule kommen, um mit einzelnen Kindern die Fördereinheiten zu aktualisieren (Modul 5).

### **Die Begleitung der Eltern**

Um das Gelingen des Projektes zu sichern, bieten die Klassenlehrer/-innen der teilnehmenden Kinder und ihre externen Therapeut(inn)en den Eltern eine enge Zusammenarbeit an. Die pädagogische Begleitung der Eltern, bezogen auf den Umgang mit den individuellen Schwierigkeiten ihrer Kinder, soll den Eltern helfen, ihre Kinder besser einschätzen zu lernen und deren Entwicklungspotenziale wahrnehmen zu können (Modul 6).

### **Angebote für das Kollegium der Steigschule**

Der kontinuierliche Austausch zwischen den Lehrkräften und den Mitarbeiter(inne)n der PTE / ASI e. V. ist in diesem Kooperationsprojekt äußerst relevant: Um gute Lerneffekte erzielen zu können, müssen die spezifischen Fördermaßnahmen auf den Schulalltag abgestimmt werden. Über den Austausch hinaus werden den Lehrer(inne)n auch Fortbil-

dungen und Coachings zu den verschiedenen Lernstörungen angeboten, um sie mit außerschulischen Therapieansätzen vertraut zu machen (Modul 7).

## **Rückblick auf das erste Projektjahr – die fachliche Umsetzung**

### **Modul 1: Diagnostik**

Im Juni / Juli 2010 wurden die von der Steigschule für das Projekt ausgewählten Schüler/-innen in einer Eingangsdiagnostik für die Erstellung individueller Förderpläne ausführlich getestet: Die Testung umfasste einen Begabungstest (K-ABC bzw. HAWIK IV), Fachtests in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen (ZLT, HSP und RZD 2–6), Befindlichkeitstests (AFS, Sätze vollenden), Aufmerksamkeitstests (TOVA, FBB-ADHS Fragebögen für Eltern und Lehrer/-innen) sowie die Abklärung eventueller auditiver Wahrnehmungsstörungen (Mottier Probe, Bremer Hilfen und Hinweise aus der oben aufgeführten Diagnostik) oder visueller Probleme. Bei Schüler(inne)n, die sich zusätzlich an anderer Stelle in psychologischer Betreuung befanden und daher schon in verschiedenen Bereichen getestet waren, wurde in Absprache mit den Eltern Kontakt mit der zuständigen Stelle aufgenommen und die Testung – soweit für die Zielsetzung des Projektes nötig – ergänzt.

In ausführlichen Elterngesprächen wurden die Ergebnisse der Tests besprochen, weitere Daten aus der Anamnese der Kinder erhoben und teilweise medizinische Überprüfungen durch Fachärzte/-innen (Pädaudiologie, Sehschule...) empfohlen. Ebenso wurden die Lehrer/-innen über die Ergebnisse in Kenntnis gesetzt.

### **Modul 2: Steigerung der Lernkompetenz**

Ziel der ersten Therapiestunden innerhalb des Moduls der Steigerung der Lernkompetenz, welches vom September bis Dezember 2010 durchgeführt wurde, war es, eine tragfähige Beziehung zu der Therapeutin der PTE / ASI e. V. aufzubauen. Schnell wurde dabei klar, dass der Begriff der „Lerntherapie“ in „Lerntraining“ umbenannt werden musste, um die Akzeptanz der Schüler/-innen zu gewährleisten.

Da sich im Training mehrere Kinder mit deutlichen Aufmerksamkeitsproblemen (teilweise auch ADHS-Diagnosen) befanden bzw. befinden und das Handeln bei ADHS-Kindern im wesentlichen motivationsgesteuert ist, mussten zunächst motivierende Zugänge geschaffen werden, damit sich die Schüler/-innen auf die Förderinhalte einlassen konnten. Durch die Arbeit in Gruppen (2er-Gruppen und eine 4er-Gruppe) konnten die Kinder gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren.

Bei den Schüler(inne)n wurden im weiteren Verlauf angemessene Verhaltensstrategien vermittelt, das persönliche Leistungsvermögen aufgebaut und es wurde daran gearbeitet, die bestehenden Ängste zu reduzieren. Bewältigungsstrategien zur Verarbeitung von Fehlern und Versagenserlebnissen wurden eingeübt. Gezielt vermittelte Erfolgserlebnisse und überschaubare Übungseinheiten sollten dazu führen, ein positives Selbstbild und stabiles Selbstvertrauen zu entwickeln. Konzentrations- und Entspannungsübungen wurden dabei unterstützend eingesetzt.

Mittels therapeutischer Techniken (Selbstinstruktionstraining; kognitives Modellieren; verbale Handlungsregulation; ansteigende Anforderungen; Einsatz von Signalkarten; Einführung eines Verstärker-Systems ...) konzentrierten sich die Schüler/-innen darauf, die Aufgabenstellung zu erfassen, das Vorgehen im Voraus zu planen und sich selbst dabei anzuweisen.

Hilfen zur Hausaufgaben- und Lernorganisation wie Arbeitsplatzgestaltung, Zeitmanagement, Abwechslung der Lernwege, Vermittlung von sinnvollen Lerntechniken, Textbearbeitung, die Erstellung von Mindmaps, Vokabeltraining und Automatisierungstechniken waren die wichtigsten Inhalte des ersten Themenblocks.

### **Modul 3: Störungsbildspezifische Förderung**

Die Störungsbildspezifische Förderung stellt den Schwerpunkt innerhalb des Projektes dar und umfasst den Zeitraum Januar 2011 bis Frühjahr 2012.

In ausführlichen Gesprächen mit der Schulleitung und den Lehrer(inne)n wurde dabei zunächst der Bereich des Lesens und des Schreibens für die Kinder als der wichtigste im

Rahmen dieses Moduls ausgewählt und in den Vordergrund der Therapiestunden gestellt. Die weitere kontinuierliche Arbeit an der Aufmerksamkeit und sinnvollen Lerntechniken stellte sich dabei als unbedingt notwendig dar.

Um eine verbesserte Struktur im Lese- und Rechtschreibprozess zu erreichen, stand das rhythmisch-syllabierende Sprechen, Schwingen und Schreiben im Mittelpunkt der Therapie. Das langsame überdeutliche Mitsprechen (Pilotsprache) und die Bogenkontrolle unterstützten die Verbesserung der Wahrnehmungskontrolle. Grundregeln für die Groß- und Kleinschreibung wurden immer wieder periodisch aufgegriffen.

Als nächster Schritt wurde das Rechtschreibtraining als Strategievermittlung eingeführt. Es sollten übergeordnete Strategien erlernt werden, um ungeübte Schreibweisen zu bewältigen (verlängern, ableiten). Für manche Kinder (mit auditiven Wahrnehmungsproblemen) mussten kompensierende Strategien eingeübt oder schwierige Wörter über ein Speichertraining (Lernkartei) automatisiert werden.

Das Lesen wurde ebenfalls über das rhythmische Silbentraining (Pilotsprache) geübt. Mit Übungen zur Lesegenauigkeit (Lesehilfen) und zur Verbesserung der Lesetechnik wurde am sinnerfassenden Lesen gearbeitet.

### **Modul 6 und 7: Eltern- und Lehrerarbeit**

Regelmäßige und ausführliche Eltern- und Lehrergespräche fanden während des ersten Projektjahres kontinuierlich statt. Darüber hinaus wurden die Eltern an einem Elternabend zum Thema „Bloß nicht anstrengen“ über die Grundlagen der Lernpsychologie informiert. Der Fokus des Abends lag auf dem strategischen Vorgehen mit Hilfe von Selbstinstruktionskarten und der bewussten Automatisierung von ausgewählten Inhalten. Das gezielte Loben wurde mit den Eltern thematisiert und diskutiert.

Für die Lehrer/-innen wurden Fortbildungsmodule zu den Themen Intelligenzdiagnostik (HAWIK IV), „Was ist Lerntherapie?“ sowie Automatisierung und Aufmerksamkeitsstörungen angeboten.

Die Fortsetzung des intensiven Austausches zwischen Lehrer/-innen, Eltern und Lerntrainerinnen bleibt von entscheidender Bedeutung für die individuelle Planung des weiteren Projektverlaufs.

### **Zum derzeitigen Projektstand (August 2011) und weiterer Verlauf**

Ummittelbar vor den Sommerferien 2011 erfolgte eine Zwischentestung. Mit Hilfe eines diagnostischen Fragebogens (AVT) und einer offenen Befragung der Schüler/-innen über eine neutrale, den Kindern nicht bekannte Testerin sind wichtige Ergebnisse erfasst worden. Diese werden in die weitere Projektplanung überführt. Parallel dazu schätzten auch die Lehrer/-innen die Problembereiche und Fortschritte der Schüler/-innen über einen speziell entwickelten Fragebogen ein, so dass ergänzend zur ursprünglichen ausführlichen Diagnostik weitere Daten Berücksichtigung finden können. Während der Sommerpause werden die Befragungen ausgewertet.

Direkt nach den Sommerferien wird das Projekt mit Modul 3, der störungsbildspezifischen Förderung, fortgesetzt, flankiert von der Eltern- und Lehrerarbeit über Modul 6 und 7.

Mit Blick auf die Schüler/-innen zeigt sich eine sehr spannende Entwicklung innerhalb des Projektverlaufes. Drei der acht Projektkinder verbleiben auf der Steigschule, die anderen fünf Kinder werden ab dem nächsten Schuljahr auf eine Regelschule rückgeschult sein. Während eines dieser fünf Kinder bereits seit letztem Jahr die Hauptschule besucht und begleitend kontinuierlich mit hohem Engagement zu den Projektzeiten in der Steigschule anwesend war, werden nun weitere vier Kinder ab September 2011 auf Regelschulen wechseln. Dies geschieht teils auf explizitem Wunsch der Eltern, die sich dabei gegenüber der Schulleitung auch auf die Fortschritte ihrer Kinder aufgrund der spezifischen lernpädagogischen Förderung berufen.

Diese – erfreuliche – Entwicklung hat Auswirkungen auf die Projektsteuerung: So mussten noch kurzfristig vor der Sommerpause Absprachen mit den neuen Schulleitungen (Altenburgschule, Eichendorffschule, Elise von König-Schule) getroffen werden, ob die

Schüler/-innen trotz des Wechsels weiterhin für die Teilnahme am Projekt in der Steigschule freigestellt werden können. Die Schulleitungen signalisierten dabei, dass es ihnen ebenfalls ein großes Anliegen sei, die Kinder im Projekt eingebunden zu sehen, damit die Schüler/-innen auch künftig in ihrer Gesamtpersönlichkeit gestärkt werden und an ihren Lern- und Leistungsdefiziten gearbeitet werden kann.

Zudem wurden Klärungen mit den Eltern und den Kindern vorgenommen: Alle Eltern äußerten die Bitte, dass ihre Kinder durch das Projekt auch im nächsten Schuljahr begleitet werden, und die Schüler/-innen reagierten ebenfalls positiv und stimmten zu, da sie in ihrer Selbstwahrnehmung das erste Projektjahr als wichtige Stütze und Förderung erfahren haben.

Das Projekt „Steigerung der Lern- und Lebenskompetenz bei Schülern und Schülerinnen der Steigschule Bad Cannstatt“ nimmt somit die Gestalt einer schulartübergreifenden Interaktion an. Das gesamte Projektteam ist gerne bereit, den damit verbundenen organisatorischen Mehraufwand zu bewerkstelligen, da die Überzeugung vorherrscht, die bereits rückgeschulten Kinder weiterhin bestmöglich unterstützen zu wollen. Dadurch werden deren Chancen für einen erfolgreichen Rückschulungsprozess erhöht.

Sollte der Umstand eintreten, dass trotz diesem geplanten und allseits befürworteten Vorgehen eines der Kinder – aus derzeit nicht antizipierbaren Gründen – aus dem Projekt zum nächsten Schuljahr ausscheiden wird, soll der frei werdende Platz einem anderen Kind aus der Steigschule zur Verfügung gestellt werden.

### **Allgemeine Implikationen des Projektes**

Nach diesem ersten Jahr zeichnet sich ab, dass das Projekt neben der viel versprechenden Förderung der Schüler/-innen zugleich einen wesentlichen Beitrag für Schulentwicklungsprozesse im Allgemeinen leistet:

Die sehr enge Verzahnung zwischen schulinternen Fachkräften und externen lernpädagogischen bzw. lerntherapeutischen Mitarbeiter(inne)n hat sich bewährt, was eine für Schulen bislang eher ungewöhnliche Kooperation darstellt, jedoch für den Erfolg des Projektes unbedingt notwendig ist. Insbesondere durch die Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeiterin der Steigschule, als Vermittlerin von Jugendhilfemaßnahmen, und den Lerntrainerinnen der PTE / ASI e. V. bewegt sich das Projekt dabei im Schnittstellenbereich zwischen „Schule – Jugendhilfe – lerntherapeutische Förderung“. Dieser Ansatz verwirklicht über die Arbeit im multiprofessionellen Team einen innovativen Ansatz. So werden die sozialen Benachteiligungen und Beeinträchtigungen von Kindern und Jugendlichen aufgegriffen und die soziale und schulische Integration erfolgt in einem ganzheitlichen Sinne.

Als positiv sind auch die engen Koordinierungsabsprachen zwischen den Projektleitungen, Schulleitung Steigschule und Leitung PTE / ASI e. V., anzumerken.

Der Schnittstellenbereich wird deutlich durch die angewendeten Förderansätze. Diese bieten den Schüler(inne)n zum einen eine Unterstützungsleistung, die sich nicht nur auf die therapeutische Intervention bei Teilleistungsstörungen und Aufmerksamkeitsproblemen bei den Kindern beschränkt. Zum anderen umfasst die Förderung explizit auch Bereiche wie Lernmotivation, Lern- und Arbeitsverhalten, Lernkompetenz, Stabilisierung des Selbstwertgefühls, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, die weder vom Schulsystem noch von der Jugendhilfe in dieser Form erbracht werden können und somit eine unerlässliche Erweiterung darstellen.

Zwar verfügt die Jugendhilfe über die Möglichkeit, Kinder mit Teilleistungsstörungen über § 35 a SGB VIII zu fördern, wenn sie darüber hinaus eine sehr massive seelische Problematik aufweisen. Dies ist jedoch lediglich bei einer Minderheit der Betroffenen anerkannt. In der Regel müssten dann Familien für eine spezifische Lerntherapie der Kinder die Kosten selbst tragen: Für Familien aus sozialen Brennpunktgebieten ist das nicht leistbar. Hinzu kommt, dass diese Maßnahme nicht im Rahmen der Schule, sondern in einer externen Einrichtung stattfinden würde, was für viele dieser Familien eine weitere Hemm-

schwelle (Berührungängste, Betreuungsproblematik von Geschwisterkindern, Wegstrecke ...) bedeutet.

Auf einen weiteren Gesichtspunkt kann in diesem Zusammenhang hingewiesen werden: Die Steigschule Bad Cannstatt und PTE / ASI e. V. greifen mit diesem neuartigen Projekt auch zentrale Anforderungen aus der Inklusionsdebatte dahingehend auf, dass Schule zur Chancengleichheit beitragen und die (Re-)Integration von Förderschüler(inne)n in Regelschulen ermöglicht werden kann. Hierfür bedarf es tragfähiger und stabiler Konzepte mit zusätzlichen Kompetenzen und Ressourcen. Nur so ist gewährleistet, dass erbrachte Bemühungen nicht im Modellstadium verhaftet und einzelfallorientiert ausgerichtet bleiben. Dies unterstützt die Entwicklung der Steigschule zum Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum.

# Projekt-Abschlussbericht: Stand Juli 2012

## Rückblick – die fachliche Umsetzung und der Verlauf des zweiten Projektjahres

Im Juni 2012 fand das Projekt „Steigerung der Lern- und Lebenskompetenz bei Schülern und Schülerinnen der Steigschule Bad Cannstatt“ mit Beendigung des zweiten Projektjahres seinen offiziellen Abschluss. Im Projektzwischenbericht mit Stand August 2011 wurden die Zielsetzungen, der modulare Aufbau, der damalige Projektstand nach einem Jahr sowie die bis dato erkennbaren allgemeinen Implikationen des Projektes bereits dargestellt. Hieran anknüpfend ist für den Einblick in das zweite Projektjahr zunächst auf die Zusammensetzung der Projektgruppe einzugehen, da sich folgende Veränderungen ergaben:

Da bereits nach einem Jahr fünf der acht geförderten Schüler/-innen auf Regelschulen rückgeschult werden konnten und drei von ihnen im Verlauf des Herbsts 2011 auf ihren Platz in der Projektgruppe verzichteten, konnten – in Abstimmung mit der Heidehof Stiftung – zwei neue Kinder in das Projekt aufgenommen werden. Die anderen beiden, bereits rückgeschulten Schüler/-innen verblieben in der lerntherapeutischen Förderung und wurden von ihren jeweiligen Schulleitungen dankenswerter Weise nachmittags für die Fördereinheiten freigestellt. Ein Schüler der Steigschule, der von Anbeginn im Projekt war, musste ab Weihnachten herausgenommen werden. Mit zwei weiteren Schülerinnen, die ebenfalls von vornherein in das Projekt eingebunden waren, wurden die lerntherapeutischen Trainingseinheiten planmäßig fortgesetzt.

### **Zu den bereits fünf rückgeschulten Schüler(inne)n (Modul 3: Störungsbildspezifischer Förderung; Modul 4: Abschlussdiagnostik; Modul 5: Nachhaltigkeit = sporadische Aktualisierung von Fördereinheiten)**

Ein besonderer Schwerpunkt der Therapie für die bereits rückgeschulten und weiterhin im Projekt verbliebenen Kinder stellten die Ängste dar, in der neuen Schule zu versagen. Daher wurde viel Wert auf Rückmeldungen zur Befindlichkeit gelegt. Gemeinsam wurden Ansätze erarbeitet, wie mit dem erhöhten Druck umgegangen werden kann (Möglichkeiten der aktiven Teilnahme am Unterricht, Lern- und Arbeitstechniken zur Entlastung der Schüler/-innen, Selbstbewusstseinsstärkung, kognitive Umstrukturierung...). Die Rücksprache mit den Klassenlehrer(inne)n unterstützte das Vorgehen. So konnte von Seiten der neuen Lehrkräfte über positive Feedbacks die Bedenken reduziert und gelöst werden. Bis zum März 2012 erhielten diese Kinder ihre reguläre Projektförderung, ab dann setzten die Module 4 und 5 ein.

Wenngleich drei der bereits rückgeschulten Kinder das Angebot der Projektes – trotz mehrfacher Rückfrage durch die Lerntrainerin und der Schule – nicht mehr wahrnahmen und deshalb weder eine weitere Unterstützung noch eine abschließende Diagnostik möglich war, so lässt sich dennoch resümierend konstatieren, dass alle fünf rückgeschulten Schüler/-innen nach Ablauf der Befristung fest an den Hauptschulen aufgenommen worden sind. Einer der ursprünglichen, wesentlichen Projektintentionen ist mit diesem Ergebnis somit erfolgreich erreicht worden.

### **Zu den zwei in das Projekt neu aufgenommenen Schüler(inne)n (Modul 1: Diagnostik; Modul 2: Steigerung der Lernkompetenz; Modul 3: Störungsbildspezifische Förderung; Modul 4: Abschlussdiagnostik; Modul 5: Nachhaltigkeit)**

Aufgrund der oben skizzierten Veränderungen war es möglich, zwei neue Kinder in das Projekt aufzunehmen. Von der Schule wurden eine Schülerin und ein Schüler ausgewählt. Mitte Oktober 2011 fand die Eingangsdiagnostik ergänzend zu den bisherigen Testungen mit den Schüler(inne)n statt. Im Zeitraum von November 2011 bis April 2012 wurde mit diesen neuen Projektkindern an einem mit den Lehrer(inne)n eng abgestimmten, individuellen Therapieplan intensiv gearbeitet; nach April 2012 bis zum Projektende griffen hier die Module 4 und 5.

Ursprünglich war geplant, die Beiden innerhalb einer Kleingruppensituation zu fördern; es stellte sich jedoch bald heraus, dass eine Einzelförderung für diesen kurzen Zeitraum als

effektiver anzusehen war. Mit jedem Kind konnten so Grundlagen des Lern- und Arbeitsverhaltens mit den persönlichen Problembereichen in einem bestimmten Fach (Deutsch und Mathematik bildeten die Schwerpunkte, aber auch andere Lernfächer wurden aufgegriffen) gekoppelt werden.

Diese Schüler/-innen verspürten einen eigenen starken Druck nach Weiterentwicklung, der durch die reale Option, auf die Hauptschule wechseln zu können, nochmals erhöht wurde. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, die Rückschulung zu verschieben, damit die Beiden mehr Zeit zur Verfügung haben, die Drucksituation für sich zu kanalisieren. Die Schüler/-innen und ihre Familien nahmen diese Entscheidung positiv auf. Dies trug auch dazu bei, dass sie wieder offener und lernbereiter wurden.

In den Therapiestunden konnten sie jedoch zeigen, dass sie das Potential mitbringen, diesen Schritt in nächster Zukunft zu gehen. Für beide Kinder gilt, dass sie das Projekt für sich selbst als sehr gewinnbringend eingeschätzt haben.

### **Zu den drei ursprünglichen, jedoch in der Steigschule verbliebenen Schüler(inne)n (Modul 3: Störungsbildspezifische Förderung; Modul 4: Abschlussdiagnostik; Modul 5: Nachhaltigkeit)**

Einer der an der Steigschule verbliebenen Schüler beendete die Lerntherapie im Dezember 2011. Dieser Schüler war von Anfang an als „Wackelkandidat“ bekannt, da er sich schnell aus für ihn schwierigen und zu persönlich werdenden Situationen herauszieht und mit oppositionellem Verhalten reagiert. Seine Verweildauer von dennoch 18 Monaten im Projekt ist daher als positiver Fakt zu werten. Zeitgleich beendete er auch die Maßnahmen des Jugendamts und zog sich zurück.

Bei einer weiteren Schülerin mit ADHS Diagnose wurde Anfang 2012 vom Kinder- und Jugendpsychiater die Medikation abgesetzt, da sie sich weigerte, diese weiterhin zu nehmen. Jene Entscheidung hatte negative Auswirkungen auf ihre Teilnahme und Kooperation im Unterricht und ebenso auf die Aufnahmefähigkeit für lerntherapeutische Themen. Der Unterschied zwischen der Lehrerbefragung während der Zwischentestung im Sommer 2011 und der Abschlusstestung ein Jahr später dokumentieren diesen Rückschritt deutlich. Zusätzlich erschwerten familiäre Probleme die Arbeit an schulischen Inhalten. Dadurch rückten die Stabilisierung hinsichtlich ihrer Befindlichkeit sowie ein umfassendes Störungsbildteaching im ADHS-Bereich in den Mittelpunkt des therapeutischen Geschehens.

Mit der anderen ursprünglichen, sich nach wie vor in der Steigschule befindlichen Schülerin wurde die Arbeit bis zum Projektende in punkto störungsbildspezifische Förderung weitergeführt.

Ab März 2012 erfolgte hier das Modul 5, bei den beiden Schülerinnen wurde Modul 4 umgesetzt.

### **Hinweise zu Modul 4: Abschlussdiagnostik**

Die Abschlusstestung wurde mit allen verfügbaren Schüler(inne)n vollzogen. Hier sind teilweise auch Vergleiche zur Eingangsdiagnostik möglich, welche die positiven Entwicklungen über den Projektverlauf bei den Kindern aufzeigen. Bei den beiden neu hinzugekommenen Schüler(inne)n erschien eine so kurz aufeinander folgende Testung als nicht zweckmäßig.

Genauere Informationen zu den angewandten Tests an verschiedenen Zeitpunkten des Projektzeitraumes können aus der Tabelle im Anhang dieses Berichtes entnommen werden. Aus Datenschutzgründen sind die Namen verschlüsselt und nur ausgewählte Ergebnisse angegeben.

### **Hinweise zu Modul 5: Nachhaltigkeit**

Mit dem Modul der Nachhaltigkeit setzte eine Reduktion der Therapiestunden bei den Projektkindern ein. Ab dato mussten alle das erlernte Wissen zunehmend selbstständig umsetzen, bei Fragen konnten sie jedoch in dafür vorgesehenen Zeitfenstern auf die Lerntrainerin zurückgreifen und mit ihr zusammen unsichere Inhalte wiederholen. Auch nach Beendigung des Projektes steht es den Schüler(inne)n frei, Kontakt zur Lerntrainerin aufzunehmen und sich weitere Rückmeldungen und Hilfestellungen zu holen.



## **Module 6 und 7: Eltern- und Lehrerarbeit**

Die Eltern- und Lehrerarbeit wurden im zweiten Projektjahr intensiv fortgesetzt. Hervorzuheben ist in diesem Kontext, dass für die Lehrkräfte der Steigschule ein siebenteiliger Abendkurs der ASI zum Thema „Aufmerksamkeitsgestörte und hyperaktive Kinder unterrichten“ angeboten worden ist, der sich explizit mit Möglichkeiten zur besseren Lenkung und Förderung von Kindern mit dieser Problematik im Schulunterricht praxisnah auseinandergesetzt hat.

Mit Blick auf die Eltern ist festzuhalten, dass mit allen Interessierten Abschlussgespräche durchgeführt worden sind. Thematisch ging es um einen gemeinsamen Rückblick auf die Inhalte und Erfahrungen mit dem Training. Die Eltern wurden instruiert, so dass sie ihre Kinder weiterhin im Alltag unterstützen können, indem sie sie an die erlernten Strategien des Trainings erinnern und sie darin bestärken. Zusätzlich erhielten sie – auf die Bedürfnisse ihres jeweiligen Kindes abgestimmte – Informationsunterlagen zu wichtigen Themen wie z. B. das Üben mit einer Lernbox und somit gezieltes Automatisieren, sinnvolles Üben von Diktaten, Tipps zum Umgang mit ADHS-Kindern, den Umgang mit Punkteplänen, Erklärungen zu ausgewählten Inhalten der lerntherapeutischen Stunden (Signalkarten, Selbstinstruktionen, beschreibendes Lob...).

## **Weitere Projektgeschehnisse**

### **Hospitation durch die Heidehof Stiftung**

Im November 2011 fand ein Hospitationsbesuch durch die Heidehof Stiftung in der Steigschule statt. Im Zuge dessen besprachen die Projektpartner/-innen der Steigschule und der ASI / PTE mit dem verantwortlichen Koordinator der Heidehof Stiftung, Herrn Bessel, die strukturellen Kernelemente und die bislang erzielten Ergebnisse. Anhand einer Power-Point-Präsentation der Lerntrainerin (siehe auch Anhang) sowie der Teilnahme an einer Therapiestunde mit einer Schülerin konnte sich Herr Bessel einen direkten Einblick in wichtige Aspekte der Lerntherapie verschaffen.

Es bestand bei den Beteiligten Einigkeit, dass das Projekt nach seinem Abschluss fortgesetzt werden sollte. In einem Referenzschreiben vom Dezember 2011 brachte die Heidehof Stiftung dies nochmals zum Ausdruck: *„Aus Sicht der Heidehof-Stiftung leistet das Projekt ... einen wichtigen Beitrag für Kinder und Jugendliche, deren soziale und / oder schulische Integration gefährdet ist. ... Gerade mit Blick auf Inklusionsprozesse wäre eine Regelfinanzierung für lerntherapeutische Fördermaßnahmen in Schulen sehr wünschenswert“*.

### **Gespräch im Staatlichen Schulamt Stuttgart**

Zudem erfolgte eine Vorstellung des Projektes im Staatlichen Schulamt Stuttgart bei der Leitenden Schulamtsdirektorin, Frau Brittinger. Auch hier wurde der Ansatz des Projektes als gewinnbringend und nachahmenswert eingestuft.

### **Abschlussfest mit den Projektkindern**

Mitte Mai wurde das Projekt erfolgreich mit einem kleinen Abschlussfest beendet. Die Schüler/-innen hatten beim gemeinsamen Pizzaessen, Basteln und mit verschiedenen Spielen viel Spaß. Der Abschied fiel beiden Seiten schwer.

## Wesentliche Erkenntnisse aus dem Gesamtprojekt

### Evaluation bei den Schüler(inne)n

Sowohl für die Zwischen- als auch für die Abschlusstestung wurde ein offener Fragebogen für die Schüler/-innen entwickelt, um deren Rückmeldungen und Anregungen aufgreifen zu können. Für die Verbalsierung von Antworten der Kinder wurde zur Unterstützung eine visuelle Leiste mit Smilies angeboten (fünf Stufen von „super“ bis „schlecht“). Während bei der Zwischenbefragung im Sommer 2011 hauptsächlich die Gruppenkonstellationen als kritischer Punkt thematisiert wurden, veränderte sich das Bild mit der Fortdauer des Projektes, da mit dem Ausscheiden einiger Kinder aus dem Projekt primär auf Einzeltherapie umgestellt worden ist. Für spezifische Zielsetzungen wurden dennoch immer wieder Gruppen gebildet, um gemeinsame Themen aufarbeiten zu können.

Der Fragebogen für den Abschluss wurde leicht modifiziert. Die Fragebatterie zur Gruppenzusammensetzung wurde entfernt und durch „abschließende Fragen“ ergänzt (siehe Anhang). Die Befragungen bei den Schüler(inne)n führte jedes Mal eine unabhängige Testperson durch, um die Ergebnisse möglichst nicht zu beeinflussen.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen: Alle befragten Schüler/-innen gaben zu beiden Testzeitpunkten an, sich im Training sehr wohlgefühlt zu haben. Sie könnten gelernte Inhalte in ihren Lernalltag integrieren und umsetzen und würden teilweise auch von Mitschüler(inne)n auf ihre Erfolge angesprochen. Als positive Effekte gaben sie neben den inhaltlichen Strategien (wie z. B. Schritt für Schritt vorzugehen, Aufgaben- und Zielplanungen, konkrete Tipps und Ratschläge beim Lesen, der Rechtschreibung und beim Rechnen, Unterstützung bei Referaten ...) auch persönliche Entwicklungen an. So wurde benannt, mehr Mut, Stolz, Selbstbewusstsein und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten erlangt zu haben („Du schaffst es!“).

Das gute Vertrauensverhältnis zur Lerntrainerin wurde von den Schüler(inne)n als zentraler Punkt angesehen und betont. Den Kindern waren der enge Kontakt und das Interesse der Therapeutin sehr wichtig. Sie hatten das Gefühl, ernst genommen zu werden und empfanden ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Wertschätzung. Gerade bei dem schwierigen Klientel an der Steigschule konnte aufgrund dieser Beziehungsbasis intensiv an der Selbstwertproblematik und an Ängsten gearbeitet werden. An dieser Schnittstelle wiederum konnte auch die kollegiale Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit ansetzen. Alle Kinder bedauerten das Ende des Projektes – sie gaben an, dass ihnen eine wichtige Bezugsperson fehlen wird.

### Evaluation bei den Lehrer(inne)n

Der Vergleich des Fragebogens „Erweiterte Fertigkeiten des Lernens – Fremdbeurteilung (Lehrer)“ (siehe Anhang), der ebenfalls zur Zwischentestung und zur Abschlusstestung von den Klassenlehrer(inne)n ausgefüllt wurde, zeigte Verbesserungen der Schüler/-innen vor allem in folgenden Kategorien auf: Anstrengungsbereitschaft, selbstständige und strukturierte Vorgehensweise, Umgang mit Fehlern und die Nutzung von Informationen für zukünftiges Handeln.

Beim zweiten Durchgang, im Abschlussfragebogen, wurden zusätzlich offenen Fragen zur prinzipiellen Bewertung des Projektes an die Lehrer/-innen gestellt. Als fortschrittliche Effekte konnten eine immer besser werdende mündliche Beteiligung und Integration speziell bei den Schüler(inne)n konstatiert werden, die in die Hauptschule gewechselt hatten. Allgemein wurde ein sehr viel strukturierteres und ausdauernderes Arbeiten, mehr Zutrauen und Selbstsicherheit beobachtet.

Einstimmig wurde von den Lehrkräften das Projekt als positiv beurteilt. Ein Zitat: *„Ich finde das Projekt sehr, sehr gut, weil die Schüler/-innen eine Chance bekommen, außerhalb des Klassenverbandes gezielt gefördert zu werden und ihnen eine Umschulung in die Hauptschule mit gezielter Vorbereitung ermöglicht wird. Aber auch wenn sie in der Förderschule verbleiben, haben sie sehr viele positive Erfahrungen machen können, die für den Schulalltag enorm wichtig sind. Sie haben z. B. gelernt, sich selbst einschätzen zu können und ihre Fähigkeiten optimal zu nutzen“.*

Ferner stellten einige der befragten Lehrkräfte die Überlegung an, ob ein solches Projekt nachmittags (nicht während der Unterrichtszeit) angeboten werden sollte, da die Schüler/-innen immer wieder in den Zwiespalt zwischen Unterricht und Lerntherapie gebracht

würden. Bei den Kindern, die bereits den Wechsel auf die Hauptschule geschafft hatten, habe sich dieses Vorgehen bewährt. Dies sei jedoch sicherlich vom einzelnen Kind abhängig.

Die die Lerntherapie begleitenden Lehrerfortbildungen wurden sehr gut angenommen. Bei Folgeprojekten sollten diese Angebote jedoch auch auf kooperierende Schulen erweitert werden. Von den Lehrer(inne)n wurden in diesem Zusammenhang Fortbildungen zu den Themen ADHS, Rechenschwäche und zu der Umsetzung lerntherapeutischer Elemente im Unterricht als besonders interessant hervorgehoben.

**Alle Verantwortlichen möchten sich bei der Heidehof Stiftung für die finanzielle und ideelle Unterstützung sehr herzliche bedanken!**

Herr Kuhnle	(Schulleiter der Steigschule)
Frau Hammer	(Stellv. Schulleiterin und erste Projektleiterin)
Herr Dittmann	(Geschäftsführer der PTE und Vorstandsvorsitzender der ASI)
Frau Dörrer	(Lerntrainerin der PTE / ASI und inhaltliche Projektleiterin)
Frau Dr. Kuhn	(Leiterin der ASI und organisatorische Projektleiterin)

**Resümierendes Zitat von Frau Hammer, erste Projektleiterin:**

*„Aufgrund vielfältiger Rückmeldungen von Seiten der Lehrerschaft, aus den allgemeinbildenden Schulen, unseren Eltern und aus dem Kollegium der Steigschule freuen wir uns über die positiven Entwicklungen, die unsere Schüler/-innen durch die Teilnahme an dem Projekt gemacht haben. Ebenso erfreulich war die schulinterne Lehrerfortbildung, die ein Bestandteil des Projektes war. Die Möglichkeiten im Umgang mit unserem heterogenen Schülerklientel haben sich erweitert. Alle am Projekt Beteiligten haben uns aufgefordert, sämtliche Möglichkeiten der Fortführung auszuschöpfen“.*